

Höhere Anforderungen an alle

Die Anforderungen in der Arbeitswelt steigen. Berufe in der Industrie erfordern heute viel mehr als handwerkliche Fähigkeiten. Polymechniker zum Beispiel programmieren heute auch Maschinen. Und im Büro braucht es Erfahrung mit IT-Systemen. Der Konstrukteur arbeitet mit CAD. Hinzu kommen sprachliche Anforderungen: In international tätigen Firmen müssen Angestellte oft mehrere Fremdsprachen beherrschen.

Die Arbeitswelt ist schneller geworden und verlangt Anpassungsfähigkeit. Firmen sind nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus Markt-Gründen gezwungen, laufend Veränderungen vorzunehmen, um im Wettbewerb zu bestehen. Dies wiederum bringt Veränderungen in Abläufen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten für alle, vom Büroangestellten bis zur Konstrukteurin.

Viele Leute können gut mit diesen Anforderungen umgehen; sie schätzen ein abwechslungsreiches und forderndes Umfeld. Andere können dies nicht so gut und tun sich schwer damit. Hier müssen die Arbeitgeber so gut wie möglich unterstützen und den vorhandenen Spielraum bei der Gestaltung von Aufgaben und Abläufen ausnutzen. Dies gehört zur sozialen Verantwortung. Als verantwortliche Arbeitgeber der *Bülacher Industrien* versuchen wir, die Herausforderungen so zu gestalten, dass nicht nur das Unternehmen im internationalen Wettbewerb mithalten kann, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die vielleicht nicht gleich leistungsfähig sind wie andere. Denn auch sie leisten täglich Grossartiges – entsprechend ihren Möglichkeiten.

Claude R. Cornaz
Präsident Bülacher Industrien

IM FOKUS

Neue Medikamenten-Box aus Bülach für die Spitex

Für die Medikamentenabgabe zu Hause gibt es kaum ein befriedigendes System. Das will die Wiegand AG aus Bülach jetzt ändern.

Wiegand AG stellt die berühmten blauen Medikamenten-Dispenser für Spitäler und Heime her. Mit ihnen lassen sich Medikamente bequem für jeden Patienten und Wochentag bereitstellen.

Doch die Spitex-Organisationen für die externe Pflege von Patienten brauchen eine andere Lösung: Die Medikamente müssen transportierbar sein, schnell gerichtet werden, die Einteilung muss unverwechselbar sein. Denn bei der Einnahme der Medikamente zu Hause sind die Patienten auf sich alleine gestellt, und die Spitex hat pro Patient gemäss Tarif nur neun Minuten Zeit fürs Richten von Medikamenten für eine Woche.

Die Wiegand AG hat deshalb in Zusammenarbeit mit dem Spitex-Verband und drei Spitex-Organisationen ein neues Dispenser-System entwickelt – die Wi-Box. Die Medikamente werden in Tagesdispensern für eine Woche gerichtet und in einem kleinen Koffer verstaut. Die Dispenser lassen sich einzeln, etwa in einer Handtasche, transportieren und nur auf Knopfdruck öffnen. Um Verwechslungen auszuschliessen, wird die richtige Einordnung im Koffer auch optisch angezeigt. Die ersten Rückmeldungen nach Tests durch die Spitex sind vielversprechend. Im November stellt Wiegand die WiBox an der weltgrössten Medizinmesse Medica in Düsseldorf vor.



Die WiBox: Innovation für die Medikamentenabgabe zu Hause

BÜLACHER INDUSTRIEN NACHRICHTEN

Ausgabe 3/2015. Die *Bülacher Industrien Nachrichten* erscheinen viermal jährlich.

Herausgeber: Bülacher Industrien, Präsidium c/o Vetropack Holding AG, Schützenmattstrasse 48, 8180 Bülach • www.buelacher-industrien.ch



Unter der Anleitung von Fachleuten der Mageba SA wird ein Fahrbahnübergang des Unternehmens montiert.

Der klassische Industriearbeiter wird seltener

Man hört viel vom Fachkräftemangel in der Schweiz. Zudem steigen die Anforderungen an Mitarbeiter heute ständig, heisst es. Stimmt dies wirklich? Ein Einblick in drei Firmen der *Bülacher Industrien*.

Der klassische Industriearbeiter arbeitet in der Produktion – und zwar vor allem mit den Händen. Ob Fräsen, Schneiden oder Schweissen von Metall und anderen Werkstoffen: Abends hat er schmutzige Hände und sinkt todmüde ins Bett. Todmüde sinkt er vielleicht auch heute noch ins Bett – doch nicht mehr zwingend mit schmutzigen Händen, wie Felix Stutz, der Inhaber der Bülacher Stutz Mechanik AG, sagt: «Die Anforderungen an die Mitarbeiter sind heute massiv gestiegen. Insbesondere weil ihnen die Maschinen viel handwerkliche Arbeit abnehmen. Umso mehr müssen sie diese Maschinen optimal ausnutzen können.» Und das bedeutet mehr Denk- und Programmierarbeit, die etwa ein Polymechniker heute neben seinem handwerklichen Können leisten muss.

So verändert sich das Berufsbild in vielen Industriezweigen. Von den heutigen Fertigungsmitarbeitern werden mehr Kenntnisse in Mathematik, Geometrie und Vorstellungsvermögen verlangt, um etwa Produktionsprogramme am Computer einzurichten.

Die höheren Anforderungen führen dazu, dass manche Leute aus dem Arbeitsprozess herausfallen, die sich früher für handwerkliche Arbeiten eigneten. Hier schätzt Felix Stutz die Bemühungen der IV, Leute wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern: «Die IV begleitet die Menschen in einem geschützteren Umfeld, wo sie in einer betreuten Phase Erfahrungen sammeln können.» Für solche Menschen gibt es auch bei Stutz Mechanik Plätze. Ein Mangel an Fachkräften entsteht auch dadurch, dass die Ausbildung durchlässiger geworden ist. Viele junge Leute wechseln nach einer gewissen Zeit ihren Beruf. Polymechniker zum Beispiel steigen gerne nach einigen Jahren Berufserfahrung in die Projektleitung oder Konstruktion um. Für ein KMU, wie es Stutz betreibt, bedeutet dies, immer

wieder von Neuem auszubilden, sowie einen erhöhten administrativen und zeitlichen Aufwand, um geeignetes Personal zu finden.

Begehrt: Fachpersonal mit internationaler Ausrichtung

Bei der Firma Vetropack sind klassische Industrieberufe praktisch ganz verschwunden. Längst wird in Bülach kein Glas mehr geblasen. In der Schweiz findet dies noch im Westschweizer Werk in Saint-Prex statt. Von Bülach aus leitet das Unternehmen heute die Geschicke ihrer Glaswerke in Österreich, Tschechien, Slowakei, Kroatien, Ukraine und in Italien. Gefragt sind deshalb vor allem Fachleute in der Organisation, sagt Hans-Jürg Enz, der Personalchef von Vetropack: «Wir haben ein sehr breites Spektrum von Mitarbeitenden. Es reicht von Lagermitarbeitern über den Verkaufsinnen- und -aussendienst bis zu IT-Fachleuten, Einkäufern und Engineering-Spezialisten. Letztere brauchen viel Fachwissen und sehr gute Sprachkenntnisse, insbesondere Englisch.»

«Für die Betreuung und Weiterentwicklung unserer Glaswerke wiederum braucht es hochspezialisiertes Fachpersonal», erklärt Enz. Dieses findet man kaum in der Schweiz, weil es keine Ausbildungsplätze für Glashersteller gibt. In Deutschland dagegen mit seinen zahlreichen Glashütten gibt es mehrjährige Ausbildungen für Glasfachleute. So greift Vetropack oft auf Fachleute aus Deutschland zurück. Diese werden in den verschiedenen Vetropack-Werken eingesetzt, um die Produktion vor Ort zu unterstützen, zum Beispiel beim Einrichten neuer Maschinen, der Senkung des Energieverbrauchs oder der effizienteren Sortierung und Palettierung der fertigen Glasprodukte.

Mageba investiert permanent ins Personalmarketing

Einen Fachkräftemangel kennt die Firma Mageba SA kaum. Sie produziert Fahrbahnübergänge und Brückenlager sowie Lager für die Erdbbensicherheit von Gebäuden. Die Firma stellt pro Jahr mindes-

tens drei neue Bauingenieure ein – und findet sie auch. Thomas Spuler, der CEO der Firma sagt: «Wegen unserer Images, unseres Wachstums und unserer globalen Aufstellung finden wir relativ einfach sehr gute Mitarbeiter.» Gerade die internationale Ausrichtung reizt manchen Ingenieur. Er arbeitet zum Beispiel zwei Jahre in Bülach und geht danach für ein Jahr nach Mexiko, Schanghai oder New York.

Mageba rekrutiert seine Mitarbeiter global, ist aber auch stark an schweizerischen Hochschulen wie der ETH oder der Hochschule Rapperswil präsent, um schon früh gute Fachkräfte zu finden. «Mageba betreibt sozusagen permanent Personalmarketing. So gewinnen wir wirklich gute Leute fürs Unternehmen», sagt Spuler. Der Mageba präsentieren sich das Angebot und die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ausgeglichen. Die Firma beschäftigt weltweit über hundert Ingenieure, wovon rund die Hälfte am Hauptsitz in Bülach. Aktuell arbeiten dort Menschen aus über zwanzig verschiedenen Nationen, von Vietnam bis Griechenland, und neben Deutsch hört man dort mindestens ebenso häufig Englisch.

Der Einblick in die drei Firmen der *Bülacher Industrien* zeigt: Die Spezialisierung und Computerisierung der Arbeitsplätze führt zu steigenden Ansprüchen an die Angestellten und zu geänderten Berufsbildern. Ein eigentlicher Fachkräftemangel aber lässt sich nicht generell feststellen. Gerade international ausgerichtete Firmen schätzen es sehr, gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch auf einem internationalen Arbeitsmarkt zu gewinnen.

| Trendtabelle Bülacher Industrien (Stand September 2015) | | | | | | |
|---|-----------------------|-----------------|---------|---------------|-----------------|-------------|
| Firma | Mitarbeiter in Bülach | | | Geschäftsgang | | |
| | Mitarbeiter | davon Lehrlinge | Tendenz | Auslastung | Auftragseingang | Perspektive |
| Baltensperger AG | 51 | 5 | gleich | gut | genügend | gleich |
| Mageba SA | 115 | 3 | gleich | gut | gut | gleich |
| Oertli Werkzeuge AG | 141 | 22 | gleich | genügend | genügend | gleich |
| Stutz Mechanik AG | 30 | 6 | gleich | gut | genügend | gleich |
| Vetropack | 123 | 5 | gleich | gut | genügend | gleich |
| Wiegand AG | 44 | 0 | gleich | genügend | genügend | gleich |

Drei Jahrzehnte Loyalität

30 Jahre lang waren statische Berechnungen und minutiöse Qualitätskontrollen ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitsalltags von Vladimir Jetel. Dass der Bauingenieur am 30. Mai 2015 nun im «jugendlichen Alter» von 77 Jahren das letzte Mal im Technischen Büro der Mageba wirkte, bedauert Thomas Spuler, CEO der Mageba SA, sehr. «Als junger Bauingenieur durfte ich Vladimir bereits 1980 bei meiner ersten Stelle kennen lernen und ihn dann wenige Jahre später zur Mageba holen. Ich werde seine Präsenz hier in Bülach vermissen», so Spuler bei der Verabschiedungsfeier. «Dennoch freuen wir uns natürlich, dass Vladimir nun seinen wohlverdienten Ruhestand antreten kann und wünschen ihm alles erdenklich Gute. Einen geschätzten Arbeitskollegen nach über drei Jahrzehnten Loyalität und Treue zu pensionieren, ist für mich ein besonders respektvoller Anlass.»



Die Verabschiedung von Vladimir Jetel (Bildmitte) bei der Mageba SA

JUBILARE

01.10.2015 bis 31.12.2015

Oertli Werkzeuge AG

40 Jahre Franz Vogelsanger

30 Jahre Hans Angst

25 Jahre Bruno Ehrle

Vetropack

30 Jahre Laura Maria Veneziani

Wiegand AG

25 Jahre Elsbeth Marchel

PENSION

01.10.2015 bis 31.12.2015

Oertli Werkzeuge AG

Marie Winklinger, Service Center

Stutz Mechanik AG

Max Bernhard, Fräsen

Vetropack

Felix Friedrich, Pensionskasse

Bernhard Ammann, Verkauf

& Marketing/Techn. Support

Wiegand AG

Elisabeth Loffredo, Logistik und

Produktion

Die *Bülacher Industrien* danken den Jubilaren herzlich für die grosse Treue zu «ihrer» Firma und für ihre wertvolle Mitarbeit. Allen, die in den Ruhestand treten, wünschen wir einen erfüllenden neuen Lebensabschnitt mit vielen spannenden Erlebnissen.